

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 16. Hirschberg, Sonnabend den 24. Februar **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Der so oft schon angekündigte Abschluß einer Militairkonvention zwischen Frankreich und Oesterreich ist bis zum heutigen Tage noch nicht erfolgt und alle Drohungen, welche die österreichische Presse aus einem solchen Vorgange gegen die Stellung Preußens herleitete, erweisen sich als Versuche, auf die Entschlüsse Preußens einzuwirken. Verbürgt ist die Thatsache, welche auch von dem Pariser Korrespondenten des Morning Advertiser bestätigt wird, daß Oesterreich in Paris auf erhebliche Schwierigkeiten wegen Absendung eines bedeutenden Hülfskorps stößt. Man macht dort die Ansicht geltend, daß eine österreichische Armee von einer halben Million bei der durch Gebirge und andere Terrainhindernisse gedeckten Lage der österreichischen Grenze stark genug sei, um einen energischen Angriff gegen das Centrum der russischen Aufstellung zu unternehmen und die Operationen der Westmächte in der Krim dadurch bedeutend zu erleichtern. Was nun den Standpunkt der Verhandlungen Preußens mit den Westmächten betrifft, so ist die telegraphische Nachricht der „Indépendance" von der bereits erfolgten Unterzeichnung eines Vertrages mit ihnen unbegründet, doch läßt sich nicht läugnen, daß die Verhandlungen in der jüngsten Zeit einen Charakter angenommen haben, welcher Aussicht auf das Einverständniß mit den Höfen von Paris und London gewährt. Man irrt jedoch, daraus nun die Folgerung ziehen zu wollen, Preußen habe den Entschluß gefaßt, ohne Weiteres das Schwert gegen Rußland zu ziehen. Vielmehr ist das nächste Ziel der preußischen Politik die eifrigste Betheiligung an den Wiener Friedens-Conferenzen, um dort einen, nach allen Seiten mäßigenden Einfluß zu üben, und so die Beseitigung eines Kriegs möglich zu machen, welcher zunächst im Interesse einer dem Untergange bereits verfallenen Nation unternommen, leider durch die Verkettung der Verhältnisse seinen ursprünglichen Charakter verloren hat und in einem phantastischen Kampf der Freiheit Europas gegen Rußland anzuwachsen droht, obgleich nach unserer Meinung die europäische Freiheit von Rußland wenig zu fürchten hat.

Frankfurt a. M., den 17. Februar. Von den drei Bundes-Regierungen, welche in der Sitzung der Bundes-Versammlung vom 8ten noch nicht instruirt waren und sich die nachträgliche Abstimmung vorbehielten, ist, außer Kurhessen, nun auch Luxemburg nachträglich dem Beschlusse über die Kriegsbereitschaft der Haupt-Kontingente des Bundes förmlich beigetreten. Nur Mecklenburg ist noch nicht zur Abstimmung instruirt.

London, den 15. Februar. Bei dem in 14 Tagen zu eröffnenden Kongreß in Wien werden nur Oesterreich, England, Frankreich und die Türkei vertreten sein. Preußen wird erst dann theilnehmen, wenn es sich mit den Westmächten in einem Vertrage geeinigt haben wird. Das englische Heer soll auf 190,000 Mann gebracht, d. h., wiederum um 36,000 Mann vermehrt werden. Die Kavallerie in der Krim soll auf 5000 Mann gebracht werden. Nach den neuesten Nachrichten aus der Krim sind von den 45,000 Engländern noch 11,000 kampffähige übrig.

Fürst Gortschakoff hat dem Minister Buol die Nachricht von dem neu erschienenen russischen Manifest unverweilt mitgetheilt und die Erklärung hinzugefügt, daß der Kaiser Nikolaus mit diesem Manifest keineswegs eine Drohung beabsichtige daß aber angesichts der von allen Seiten gegen Rußland gerichteteten Coalition Rußland ebenfalls auf größere Vertheidigungsmittel bedacht sein müsse, und daß der Kaiser nichts-

destoweniger eben so wie bisher bereit sei, auf Grundlage der vier Punkte den Frieden zu unterhandeln.

Nach zuverläßigen Mittheilungen haben die Westmächte Versuche gemacht, die Regierung beider Sicilien zu einem Bündnisse mit den Westmächten zu vermögen; diese Versuche sind aber beim Könige von Neapel völlig gescheitert und es ist von einem Anschlusse Neapels in dieser Beziehung keine Rede. Dagegen wird der „N. Pr. Z." geschrieben, daß die Westmächte auf den Beitritt des Großherzogthums Toskana's zu der westlichen Allianz dürften rechnen können, obgleich es an einer offiziellen Bestätigung dieser Angabe noch fehlt.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Bei dem letzten Einfalle der Russen in die Dobrutscha haben die Türken zwei Offiziere und 20 Mann von der einen Kosakenschwadron verloren und die zweite Schwadron wird noch immer vermißt. Der Ueberfall wäre den Russen nicht so gut gelungen, wenn Hadgi Ali Pascha nicht total betrunken gewesen wäre und die Baschi-Bozuks nicht alle Reißaus genommen hätten. Unter den Türken herrscht die Meinung, die Oesterreicher hätten den Plan der Russen fünf Tage vorher gewußt und die Türken erst davon in Kenntniß gesetzt, als die Russen bereits auf dem Rückzuge waren. Die Desertion unter den von Galacz bis hinauf in die Bukowina aufgestellten österreichischen Truppen ist groß, besonders unter den Grenzregimentern slawischen Stammes, welche ihre Vorliebe für Rußland unverholen an den Tag legen. Die Russen aber lieferten alle Deserteure traktatgemäß wieder aus.

Ende Januar war Ismail Pascha noch in Schumla, wo auch der Generalstab desselben sich befand. Das Vorrücken der Türken nach Varna und das Einschiffen nach der Krim ging sehr langsam von statten, hauptsächlich wegen Mangels an Zugvieh. In Rustschuk standen tausende von Transportwagen ohne Bespannung und die Umgegend der Stadt war von gefallenen Pferden und Zugochsen bedeckt.

Fürst Mentschikoff meldet, daß in der Nacht auf den 1. Februar ein Ausfall gegen den rechten Flügel der franz. Trancheen gemacht wurde. 350 Mann unter Anführung des Lieutenants Biruleff stürzten sich mit dem Bajonnet auf den Feind und vertrieben ihn. Ungeachtet eines starken Gewehr- und Kartätschenkreuzfeuers aus den französischen und englischen Batterien warf sich Biruleff sechs Mal auf die nächsten Trancheen und brachte dem Feinde einen solchen Verlust bei, daß eine dieser Trancheen mit Leichnamen von Franzosen angefüllt war. Gefangen genommen wurden 3 Offiziere und 7 Gemeine. Russischerseits wurden ein Fähndrich und 3 Gemeine getödtet und 34 Mann verwundet. — Nach französischen Berichten sollen bei diesem Ausfall die Russen 15000 Mann stark gewesen sein und die Franzosen einen Todten und 3 verwundete Offiziere gehabt und 10 Todte und 35—40 verwundete oder gefangene Voltigeurs verloren haben.

Nach russischen Berichten gibt es viele Ueberläufer, die, von Hunger und Kälte getrieben, mit Lebensgefahr zu den Russen durchschlüpfen. Die französischen Deserteure schwimmen sogar, um nicht den Vorposten in die Hände zu fallen, durch die Quaränebucht, wobei viele ertrunken sind. Auch die „Times" berichtet, daß die Engländer desertiren, und zwar nicht einzeln, sondern in ganzen Sectionen. Zwei englische Regimenter haben müssen entfernt werden, weil das eine nur noch 28 und das andere 20 Mann stark ist. Die bisherigen befestigten Positionen und Trancheen, welche die Engländer inne hatten, haben die Franzosen besetzt und sie bilden jetzt das eigentliche Belagerungscorps von Sebastopol. Die Russen, in ihren Lägern, befinden sich in Erdhöhlen und erfreuen sich einer ungestörten Ruhe.

Sowohl Lord Raglan als der Times-Korrespondent berichten, daß sich das schöne Wetter plötzlich wieder verloren und Schnee und Kälte eingetreten sind. Die Kranken erholen sich schwer. Der Transport ist immer noch mangelhaft. Den Kaffee erhalten die Leute jetzt meistens gebrannt, leiden aber an Gemüsen Mangel; übrigens sind sie guten Muths und wünschen sehnlichst den Sturm.

Die „Times" erzählt von einem eigenthümlichen Freundschaftsverhältnisse, in welchem die zum Holzsammeln ausgeschickten Franzosen mit den vorgeschobenen Kosakenpikets stehen. Kürzlich fanden sie 3 Pferde an einen Baum gebunden, aber ihr Offizier untersagte ihnen, sie wegzuführen. Am selbigen Tage hatte ein Chasseur sein Gehänge und andere Equipirungsstücke in einem verfallenen Piketthause der Kosaken vergessen; als er nach einigen Tagen wieder hinkam, fand er sein Eigenthum an der Wand hängen. Um diesen Liebesdienst zu erwiedern, brachte ein französischer Soldat eine von ihm gefundene Kosaken-Lanze und Pistole auf den Fleck zurück, wo er sie gefunden hatte. Ein ander Mal steckten die Franzosen einen Zwieback auf einen Stock und winkten die Kosaken herbei, ihn zu holen. Tags darauf fanden sie an derselben Stelle einen Laib herrlich frischen Brodes und einen Zettel in russischer Sprache, worin gesagt war, daß die Russen Ueberfluß an Zwieback hätten, wenn jedoch die Franzosen so schönes Weißbrod, wie beifolgendes Muster, zu vergeben hätten, so würde es dankbar angenommen werden. Die Schildwachen rufen einander Grüße zu, und kürzlich schrie einer herüber: „Nous nous reversons mes amis — Français, Anglais, Russes, nous sommes tous amis. — Am Abend kommen dann die Kanonaden und Ausfälle.

Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 8ten. Nach denselben haben die Russen während des Ausfalls in der Nacht vom 1. Februar auch einen andern Angriff gegen die englischen Linien an der Tschernaja gerichtet, wurden aber von den durch eine französische Brigade unterstützten Engländern zurückgeschlagen, noch ehe das Armeekorps des Generals Bosquet, das ihnen zu Hülfe eilte, angekommen war. — Die seit zwei Monaten nach der Krim gesandten russischen Verstärkungen werden auf 100,000 Mann geschätzt, doch ist der dritte Theil davon in Perekop geblieben. Die Russen haben eine zweite Vertheidigungs-Linie mit verpallisadirten Gräben angelegt und auf den Höhen von Inkerman zahlreiche Werke angelegt. Sowohl die Russen als die Verbündeten sind auf einen allgemeinen Angriff vorbereitet.

Die neuesten Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 8ten. Die Franzosen haben jetzt die ganze Linie nächst Sebastopol von der Kamieschbai bis zur Tschernaja besetzt und auf dem äußersten rechten Flügel hart am Abhange gegen die Tschernaja eine neue Bastion aufgeführt, welche den Namen des Generals Canrobert führt und mit 5 Geschützen schweren Calibers besetzt ist. — Das englische Lager hat fast zu existiren

aufgehört. Der Rest derselben zieht sich nach Balaklawa zurück und die Franzosen versehen, bis jenes neu organisirt sein wird, den ganzen Dienst. Bis jetzt sind 140000 Franzosen im Orient angekommen, wovon gegenwärtig noch 74000 kampffähig sind.

Bei Eupatoria rekognosciren die Alliirten fleißig und General Korff hat sich auf Sack zurückgezogen. Omer Pascha wird das Alma-Thal ungehindert passiren können. Fürst Mentschikoff, hat die Wasserscheide Belbeg-Katcha befestigt und diese vortheilhafte Position deckt die Verbindung von Sebastopol mit Simferopol. In der Nähe von Sebastopol, im russischen Lager, haben mehr als 2000 Krämer ihre Buden aufgeschlagen und verkaufen ihre schlechten Waaren für enorme Preise. Eine Citrone z. B. kostet 60 Kopeken Silber oder 55 Kreuzer.

Bei Eupatoria sind bereits 40000 Türken mit 100 Geschützen versammelt. Die tatarischen Freiwilligen, die ein eigenes Corps bilden, zeigen sich sehr anstellig und 300 ihrer Berittenen leisten vortreffliche Vorpostendienste. — Alles deutet auf baldige Erneuerung der Operation und auch im russischen Lager steht man einer endlichen Entscheidung sehnsüchtig entgegen, da man sich im Ganzen genommen nicht viel besser als die Alliirten befindet.

Aus Trapezunt wird gemeldet, daß der neu ernannte Kommandant der anatolischen Armee Wassif Pascha angekommen sei und sogleich in jenem Theile der asiatischen Türkei den Kriegszustand proklamirt habe. Die Raubereien haben dort so überhand genommen, daß die Karavanenzüge an die persische Grenze gar nicht mehr abgehen. In Kars befinden sich nur 8 Bataillone und in Erzerum fast nur Offiziere, während sich die Mannschaften in Guerillabanden aufgelöst haben und entweder von Raub und Plünderung auf eigene Faust oder von der Requisition im Namen der Kriegsbehörden leben. Es wäre unbegreiflich, warum die Russen in Asien nicht die Offensive ergreifen, wenn man nicht wüßte, daß der Generalgouverneur von Tiflis nicht nur seit sechs Monaten keine Verstärkungen mehr erhalten, sondern auch viele Truppen nach der Krim habe dirigiren müssen. Auf Schamyl sind die Alliirten nicht gut zu sprechen; er hat sie gradezu hintergangen. Nachdem er ihnen Geld und Waffen abgeschwindelt hatte, verhält er sich in seinen Thälern ruhig und schadet der pontischen Expedition dadurch, daß er nicht einmal eine Ablenkung der russischen Streitkräfte veranlaßt.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 20. Februar. Se. Majestät der König haben im November eine Allerhöchste Kabinetsordre zu erlassen geruht, in welcher angeordnet wird, daß die Familien derjenigen Militärs, welche durch Einberufung oder durch den Marsch ihrer Truppen von ihrem Wohnsitze entfernt werden, während des Winters durch Lieferung von Holz aus den Staatswaldungen Unterstützung erhalten sollen. Nach einer Verfügung der Regierung zu Potsdam wird den betreffenden Soldatenfamilien gestattet, falls ihr Wohnsitz sich dazu eignet, aus den Staatswaldungen Raff- und Leseholz zu holen, anderntheils soll ihnen eine halbe Klafter gutes Kienholz verabreicht werden.

Berlin, den 20. Februar. Die Verhandlung in der Ersten Kammer über die Armen-Gesetzgebung hat zu vielen Anträgen in dieser Beziehung Veranlassung gegeben, von denen einige jedenfalls Beachtung verdienen. Nach §. 7 des Gesetzes vom 6. Januar 1843 über die Bestrafung der Landstreicher, Bettler und Arbeitsscheuen mußte die Untersuchung gegen diese von dem Justiziarius der Land-Armen oder Kreis-Anstalten, oder dem Gerichte des Ortes, wo sich diese Institute befinden, geführt und daselbst auch die Strafe bis zu 6 Wochen Gefängniß vollstreckt werden. Nach Verlauf derselben war noch eine Einsperrung in der Korrektions-Anstalt während eines Zeitraumes von 3 Jahren zulässig. Seit der Einführung der neuen Gerichts-Verfassung haben aber die erwähnten Anstalten ihre Justiziaren verloren, und die Untersuchung gegen Landstreicher und Bettler wird jetzt von demjenigen Gerichte geführt, zu dessen Bezirke der Aufgreifungs-Ort gehört. Am Sitze des Gerichts müßte, nach §. 1 des erwähnten Gesetzes, die Strafhaft vollstreckt werden, und der Verurtheilte wäre, erst nachdem er diese ausgestanden hat, zur Korrektionshaft an die nächste Anstalt abzuliefern, insofern auch auf Korrektionshaft gegen ihn erkannt ist. Die Gerichte, denen der Kurmärkische Land-Armen-Verband überwiesen ist, schicken indessen die Verurtheilten der fraglichen Kategorie, auch selbst, wenn gar nicht auf Korrektionshaft erkannt ist, zum Absitzen der Strafhaft in die Anstalten. Diesem Land-Armen-Verbande erwächst daraus eine überaus große Last. Es ist deshalb ein Antrag auf Beseitigung des Uebelstandes gestellt, um die Ueberfüllung dieser Land-Armen-Anstalten zu vermeiden und es ihnen möglich zu machen, ihre Wohnungsertrotzer in diesen Anstalten unterbringen zu können.

Oesterreich.

Wien, den 17. Februar. Die Truppenmärsche von hier zu den Positionen an der nördlichen Grenze des Reiches sind in den letzten Tagen wieder lebhafter geworden, selbst von der Wiener Garnison sind mehrere Bataillone, Schwadronen und Batterien theils nach Krakau, theils nach Ungarn abmarschirt. Auf ausdrücklichen kaiserlichen Befehl müssen alle Straßen, welche von Pesth zu den Aufstellungspunkten der Truppen führen, in möglichst kurzer Zeit in besten Zustand versetzt werden. Nach der „N. Pr. Z." sind zwischen England und Oesterreich Verhandlungen im Zuge, wegen einer von England zu garantirenden Anleihe von 15 Mill. Pfd. St., wie denn England sich an den Operationen gegen Rußland mehr durch Vorschießung der Kriegskosten betheiligen dürfte, als durch unmittelbare militärische Leistungen.

Wien, den 18. Febr. Der Kaiser hat durch den Minister des Innern seinen Unterthanen den Wunsch bekannt machen lassen, daß dieselben statt aller auf Anlaß der bevorstehenden Entbindung der Kaiserin beabsichtigten kostbaren Festlichkeiten lieber den Armen und Nothleidenden milde Gaben zuwenden mögen.

Schweiz.

* In der ganzen Schweiz hat ein höchst bedenkliches „Reislaufen" begonnen und Hunderte von jungen Männern lassen sich für Frankreich und Neapel anwerben. Und dennoch be-

steht ein strenges Werbeverbot in der Schweiz. Auch die Gesuche um Entlassung aus dem eidgenössischen Stabe vermehren sich und bereits haben 29 Stabs-Offiziere ihre Entlassung erhalten.

Frankreich.

Paris, den 17. Februar. Das seit einiger Zeit circulirende Gerücht von der Abreise des Kaisers, angeblich nach der Krim, erhält sich; doch verlautet auch, daß die Reise verschoben sei.

Nach der „Br. Z." ist dem General Cavignac das Kommando eines Corps in der Krim angeboten worden, dieser hat aber diese Ehre abgelehnt.

Die auf dem Kriegsministerium eingegangenen Beiträge für die orientalische Armee belaufen sich bis jetzt auf 739000 Fr., ungerechnet die Naturalgaben.

Spanien.

Madrid, den 9. Februar. In der heutigen Cortes-Sitzung wurde der zu Corunna lebenden Wittwe des Generals Mina, nachdem der Minister des Innern angezeigt hatte, daß die Königin dieser Dame wegen ihrer aufopfernden Hilfsleistung in der Cholerazeit den Titel „Herzogin der Nächstenliebe" verliehen habe, von der Versammlung ein einmüthiges Dank-Votum zuerkannt.

Italien.

Auch im Kirchen-Staate, namentlich in Faenza, Forli und Imola, so wie in Toskana, besonders in Siena, Pistoja und Pisa, sind Verhaftungen wegen Mazzinischer Umtriebe vorgekommen. In Toskana allein wurden gegen 70 derselben bewerkstelligt.

Großbritannien und Irland.

London, den 16. Februar. Die Kälte hält hier und im ganzen Lande an. In den Parks erscheinen phantastisch aufgeputzte Schlitten, ein seltenes Schauspiel für die Londoner, und auf den großen Teichen von St. James, Hyde- und Regents-Park unterhielten sich gestern über 20000 Personen mit Schlittschuhlaufen. Die Themse friert immer weiter bei den großen Brücken zu. — In Southampton ist der Schraubendampfer „Mauritius" verbrannt. Das Pulvermagazin flog auf, ohne einen Menschen zu tödten. Das Feuer brach im Maschinenzimmer aus und im Nu verließ die ganze Mannschaft bis auf einen Matrosen das Fahrzeug. Man glaubt allgemein an eine böswillige Brandstiftung. — Die Regierung wird vom Parlamente für das laufende Jahr 24,437469 Pfd. St. für die Bedürfnisse des Landheeres und der Flotte fordern, wobei die Kosten des Transportdienstes (5,181465 Pf. St.) und des Feldzeugamts nicht eingerechnet sind.

London, den 16. Februar. Nach Berichten aus Alexandrien hat die erste Abtheilung des 10. Regiments Husaren auf der Fahrt von Bombai nach Aden nur 7 Pferde verloren. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß sämmtliche Dampfer mit den Arbeitern und Bestandtheilen der Eisenbahn den Bosporus passirt haben, um nach Balaklawa zu gehen. — In Sheerneß erwartet man stündlich die Ordre für mehrere flach gehende Dampfer, sich sofort, sobald das Eis bricht, als Beobachtungsgeschwader vorerst nach Kopenhagen zu begeben. — In Portsmouth wird Tag und Nacht, selbst an Sonntagen, an der Ausrüstung von 18 Dampfern gearbeitet, die meistens nach der Ostsee bestimmt sind.

London, den 20. Februar. Lord Ellenborough will in Betracht des Mißverhältnisses der Sterblichkeit unter den Soldaten und Offizieren eine Bill wegen Annahme von Rekruten im gereifteren Alter, welche den ungewöhnlichen Strapazen des Krieges eher gewachsen seien, einbringen. Cardwell sagte im Oberhause, England und Frankreich wollen den russischen Import durch Preußen nicht hindern, dagegen sämmtliche Blokaden verstärken.

Funfzehn neue Linienregimenter, die aus abgehärteten Truppen zusammengesetzt sind, sind bereit sofort nach der Krim abzusegeln.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 13. Februar. Vor einigen Tagen ist das erste Baschkirenregiment aus Orenburg hier durchmarschirt und vom Kaiser inspizirt worden. Der Kaiser erklärte sich mit dem Zustande desselben sehr zufrieden und beschenkte die Mannschaft mit einem Silberrubel pr. Kopf. Eine besondere öffentliche Belobigung wurde dem Kommandeur des Regiments Oberst Bjetewzow noch deshalb zu Theil, weil ungeachtet des langen Marsches die Mannschaft gesund, die Pferde wohl erhalten geblieben sind, und nur ein Offizier und 8 Gemeine Krankheits halber auf dem Marsche zurückgelassen worden sind.

Die russische Regierung hat in Polen eine viermal größere Lieferung, als die letzte war, ausgeschrieben, und verfügt eine Geldanleihe auf alle Grundbesitzer auszuschreiben, in Verhältniß von 15 Silberrubeln von jeder Hufe.

Die russische Regierung hat beschlossen, die Warschau-Krakauer Bahn in unmittelbare Verbindung mit den preußischen Eisenbahnen zu setzen, um bei dem Verkehr zwischen Preußen und Polen die Passage über österreichisches Gebiet zu vermeiden. Es ist deshalb bereits der Bau einer Seitenbahn von Czenstochau nach Oppeln angeordnet und zugleich bestimmt worden, daß deren Bau in einem Jahre vollendet sein müsse. — An der Bildung der „mobilen Reichsmiliz" nimmt das ganze Reich theil und die bisherigen Ausnahmen vom Kriegs-Dienst finden hier keine Anwendung. Die Milizen dürfen nicht unter 20 und nicht über 45 Jahr alt sein. Sie werden mit einem Bajonetgewehr bewaffnet und erhalten die Altersgefreiten 4 Rubel 7 Kopeken und die Gemeinen 2 Rubel 70 Kopeken jährlich. Die Verwendung der Miliz ist dem Dafürhalten des Kaisers überlassen. Während des Dienstes sind die Familien und die Gutsbesitzer von der Zahlung der Abgaben für sie frei. Sterben sie in der Schlacht oder an ihren Wunden, so wird den Familien und den Besitzern eine Quittung über die erfolgte Rekrutenstellung gegeben. Zur Deckung der Ausgaben für die Aufrufung der Miliz wird in den Versammlungen des Adels und in den Rathhäusern der Städte eine Subskription auf freiwillige Opfer eröffnet, zu denen alle Körperschaften in allen Gubernien aufgefordert werden. Das Maß der Opfer hängt von dem Eifer und der Vaterlandsliebe jedes Bürgers ab.

Türkei.

Konstantinopel, den 8. Februar. Vor einigen Tagen wurde hier eine Konvention abgeschlossen, nach welcher

20,000 Türken in englischen Sold treten sollen. — Der ganze südliche Theil Anatoliens wurde in Belagerungszustand versetzt. In Damaskus wurde eine große Anzahl drusischer Räuber eingefangen. — Der Krankenstand der Alliirten in den 13 Spitälern zu Konstantinopel wird auf 11,000 Franzosen und 7000 Engländer angegeben.

Australien.

Von den Sandwich-Inseln wird gemeldet, daß der König Kamehameha am 15. Dezember gestorben und sein Sohn Liloliho als sein Nachfolger proklamirt worden ist. Kurz vor seinem Tode hatte derselbe noch eine Proklamation erlassen, worin er ankündigte, daß er den ihm angebotenen Beistand der Vereinigten Staaten, so wie Englands und Frankreichs, gegen eine angeblich (wie es scheint von Kalifornien her) erwartete Freibeuter-Expedition angenommen habe.

Tages-Begebenheiten.

Vor etwa zehn Jahren traf ein Viehhändler aus Prag in einem bekannten Gasthause zu Ehl — gerade zu einer Zeit an, als daselbst die Hochzeit der Wirthstochter gefeiert wurde. Aufgefordert, ein Ehren-Tänzchen mitzumachen, übergab er seinen mit 4000 Fl. C. M. gefüllten Leibledergurt einem neben ihm stehenden Fleischer des Ortes zur Aufbewahrung. Nach einigen Stunden übernahm er den Gurt, begab sich in sein Schlafgemach, legte den Gurt, ohne seinen Inhalt weiterhin zu prüfen, neben sich auf einen Stuhl, sperrte die Thüre ab, und schlief bald fest ein. Zeitlich Morgens schnallte er den Gurt um und reiste nach Po — auf den Markt; nach gemachten Einkäufen wollte er zahlen, doch wer malt seinen Schrecken, als in dem Gurte statt 4000 Fl. C. M. ein Pack Cigarren steckt! Er fuhr sogleich nach Ehl — zurück, stellte den Fleischer zur Rede, welcher trotz alles Läugnens den Gurt geöffnet und auch nur seinen Inhalt gekannt zu haben, dem Gerichte übergeben wurde. Der Fleischer wurde nach 18monatlicher Haft wegen Mangels an Beweisen entlassen, starb aber bald darauf, eine arme Wittwe mit unversorgten Kindern hinterlassend. Vor einigen Wochen wurde der Viehhändler zum Gerichte in Ehl — vorgeladen und demselben eröffnet, daß der Dieb jener 4000 Fl. ermittelt sei und ihm dieser Betrag ausgefolgt werden könne. Voll Erstaunen vernahm er, daß den Diebstahl zu Ehl — der dortige Hausknecht verübt, indem er mit einem falschen Schlüssel das Gemach des fest Schlafenden eröffnete, den Inhalt des Gurtes herausnahm und die Cigarren hineinsteckte. Erst nach einem so langen Zeitraume wurde diese That gelegentlich eines neuen Diebstahles in Mähren entdeckt, wo der Thäter ein ansehnliches Wirthshaus besaß. Der Viehhändler, der seinen Verlust längst verschmerzt hatte, übergab den ganzen Betrag der Wittwe jenes Fleischers!!

Die „D. B. H." erzählt: Ein armer Christ, Stojanovic ist sein Name, wurde vor dem Mudir eines in der Nähe der bosnischen Handelsstadt Turla gelegenen Bezirks des Diebstahls zweier Ochsen angeklagt. Der Mudir eröffnete die Prozedur gegen den Beklagten ohne Weiteres mit 1017 sage Eintausendsiebzehn Geißelhieben, welche er dem Armen auf die Fußsohlen appliziren ließ. Erst nach dieser Operation hielt es der Mudir für der Mühe werth, den Delinquenten anzuhören. Dieser betheuerte seine Unschuld. Da ersann der Mudir eine haarsträubende Folter. Er ließ den Haarschopf des armen Mannes (die Haare der Bosniaken sind bis auf einen Schopf in der Mitte des Kopfes rings herum geschoren) um ein Stück Holz winden und dieses Holz so lange drehen, bis — die Feder sträubt sich, eine so ausgesuchte Grausamkeit niederzuschreiben — die Haare mit den Wurzeln ausgerissen waren. Dann ließ man den Armen, der fortwährend seine Unschuld betheuerte, hülflos liegen, und nach wenigen Tagen starb er unter den furchtbarsten Schmerzen. Inzwischen stellte sich's heraus, daß 2 Türken die Ochsen gestohlen hatten. Unter der christlichen Bevölkerung des Bezirks herrscht eine begreifliche Aufregung. Auf das energische Einschreiten des k. k. Konsuls, der seit einiger Zeit in Turla residirt, ist gegen den Mudir eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Resultat erst abzuwarten ist. Leider stehen solche Fälle in Bosnien keineswegs vereinzelt.

Mißzelle.

In den Göttinger Gelehrten Anzeigen vom 25. December 1854 berichtet Professor Berthold in Göttingen, durch Versuche und vielfältige Erfahrungen habe er in der Gerbsäure ein Mittel kennen lernen, Frostbeulen (Frost) leicht und gründlich zu beseitigen und die Rückkehr derselben zu verhüten. Man läßt drei Loth zerstoßene Galläpfel mit einem halben Pfund Regenwasser eine Viertelstunde in einem irdenen Topfe kochen und seihet nach dem Erkalten die Flüssigkeit durch einen leinenen Lappen. Die durchgeseihte Flüssigkeit wird täglich zwei- bis dreimal eine Viertelstunde zum Baden der vom Froste ergriffenen Theile gebraucht, oder als Umschlag mittelst Läppchen auf dieselben angewandt. Zum späteren Abtrocknen muß man sich eines werthlosen Tuches bedienen, weil die Flüssigkeit gelbe Flecken veranlaßt. Das Jucken und Brennen verschwindet schon nach zwei bis drei Tagen; Geschwüre heilen meist binnen 8 Tagen, und die Steifigkeit und Geschwulst verlieren sich gewöhnlich in derselben Zeit. Bei veraltetem hartnäckigem Uebel kann ein längerer Gebrauch des Mittels erforderlich werden. — Dieselbe Wirkung erzielt man dadurch, daß man 1 Pfd. Eichenlohe mit 1 Pfd. Wasser vermischt und nach 24 Stunden diese Masse als Umschlag in derselben Weise wie obige Galläpfel-Abkochung auf die leidenden Theile legt, oder diese in die Masse hineinsteckt. — Mit demselben Erfolge kann man eine Auflösung von reiner Gerbsäure (Tannin) anwenden, und zwar ein halbes Loth derselben in einem halben Pfd. Regenwasser gelöst und damit eben so verfahren. — Zeigen sich die ersten Spuren des Frostübels, so braucht man nur die leidenden Theile täglich einige Male mit einem der obigen Mittel zu waschen, wodurch auch etwaige Rückfälle verhütet werden. Zur Verhütung solcher Rückfälle genügt auch ein gehöriges wiederholtes Waschen mit Galläpfel-Tinktur, welche man aber auf aufgebrochene oder eiternde Frostbeulen nicht anwenden darf, weil dadurch lebhafte Schmerzen veranlaßt werden.

Das Pfarr-Haus von Lauterbach.

(Erzählung von Franz Lubojatzky.)

(Fortsetzung.)

Ein paar Tage später kam der Cantor Wilhelm zu Pastors mit einem Notenpackt, den er, wie er sagte, so eben zugeschickt erhalten habe und in demselben werde Mamsell Fanny die hübschen Lieder finden, von denen sie ihm einmal gesagt habe, daß sie sich dieselben wünsche.

„Das heißt aber wirklich Aufopferung, guter Wilhelm," sagte der Pastor — „bei solchem Wetter zu kommen! 's ist ja ein Schneegestöber draußen, daß man kaum drei Schritte weit

sehen kann — hätten mit den Noten doch warten können, bis es ein Bischen mit dem Schneewehen nachgelassen hätte."

„Wer wird denn so verzärtelt sein?" antwortete Jener lachend — „und ist denn das ein so großer anstrengender Weg von der Schule bis zu Ihnen? Habe da auch gleich die Schul-Tabellen mitgebracht, wenn Ew. Ehrwürden sie vielleicht vergleichen wollen — möchte sie heut' noch gern in's Reine schreiben."

„Sind ein sehr pünktlicher Mann, alle Achtung vor solchem Fleiße. Na, kommen Sie in meine Studierstube mit hinüber, wollen die Sache sofort abmachen."

„Vielleicht sehen Sie, Mamsell Fanny, die Piezen einstweilen durch, ob es auch die rechten sind," sagte Wilhelm, sich noch einmal an der Thüre umwendend mit einem so bedeutsamen Blicke, daß Fanny aufmerksam werden mußte.

„Das war ja gerade, als wenn er mir ein Zeichen geben wollte," sprach das Mädchen zu sich und blätterte in den Noten. Da fiel ein kleiner Streif Papier heraus. Mit einer ihr ganz unbekannt erscheinenden Handschrift stand darauf geschrieben: „„Heute Abend 10 Uhr wird Jemand zu Ihrem Fenster empor steigen. Fürchten Sie Nichts."" Fanny war nicht wenig erschrocken — galt das ihr? Wer sollte denn der Jemand sein?

Der Pastor kam mit dem Cantor Wilhelm zurück, welcher Letztere sich an den Flügel setzte und zu Fanny mit Bedeutung sagte: „Nummer zehn gefällt mir recht sehr, wird auch Ihnen große Freude machen." Und dann spielte und sang er ein „„Wiedersehensjubel"" betiteltes Lied. — „Recht hübsch, recht hübsch," bemerkte der Pastor — „so was Gemüthliches in Text und Melodie zugleich. Gefällt es Dir nicht auch mein Kind?" — Fanny war von dem Liede, das für sie jetzt eine ganz besondere Bedeutung gewonnen, tief ergriffen, sie sagte leise, als zittre ihr der Wiedersehensjubel durch's Herz: „Ja, es ist sehr schön."

Der Novemberabend, der bald niedersank, war weniger stürmisch, als der Nachmittag es gewesen; eine ziemlich starke Schneedecke breitete sich über die Lauterbacher Landschaft aus, die Dächer der niederen Dorfhäuser leuchteten von der Schneelast in das Tiefdunkel der Nacht hinein, und die dickbeschneiten Aeste der Bäume in den eingezäunten Gärten und längs des Dorfweges hin, glichen vielarmigen weißen Candelabern aus der Finsterniß hervorragend. Ueber dem Dorfe lagerte der tiefste Friede, nur dann und wann kläffte ein Kettenhund durch die Nacht, die Uhr schlug die zehnte Stunde, und des Wächters Hornruf tönte dumpf durch die lange Dorfgasse. Zwei männliche Gestalten nahten sich um diese Zeit der Rückseite des Pfarrhauses und überstiegen den Plankenzaun des dazu gehörigen Gartens. „Sie hat Licht!" flüsterte der Eine, während der Andere den verhüllenden Mantel über den Arm warf und mit den Worten: „Halte gute Wacht!" rasch und so geräuschlos als möglich nach dem an der Hausmauer befindlichen Weinspalier hinging, an welchem er wenige Augenblicke später emporkletterte, was durchaus keine Schwierigkeit machte, da die Weinranken in Stroh gehüllt am Boden lagen, und somit das hölzerne Spalier von jedem Hinderniß befreit war. Der Wachhaltende hörte seines Gefährten leises Pochen am noch vom Lichtschein erhellten Fenster, das bald darauf geöffnet wurde, ein Laut der freudigsten Ueberraschung drang gleichfalls zu seinem Ohre, dann sah er wie es finster in der Stube wurde, das Licht oder die Lampe also ausgelöscht worden war, damit in deren Scheine nicht etwa Jemand die sich zum Fenster herausbeugende Gestalt der Bewohnerin sehen solle. Und leise flüsterten zwei Stimmen in der Höhe am geöffneten Fenster, sie mußten sich viel sehr viel zu sagen haben, denn eine volle Glockenstunde verstrich, ehe sie sich trennten. Der Sturm, der bereits mehrere Stunden gerastet hatte, erhob sich wieder und wehte mit eisigem, scharfem Luftzuge; der am Weinspalier Herabgestiegene fiel seinem innerhalb des Plankenzaunes wachhaltenden Gefährten mit außerordentlicher Heftigkeit um den Hals und rief leise, aber im Jubel des vollen Glücks: „Wilhelm, mein treuer Freund! sie liebt mich noch so heiß und innig wie früher!" Wie Beide den Plankenzaun wieder überstiegen hatten, hörten sie oben das Fenster leise zumachen. Als sie den Dorfweg erreicht, trennten sich Beide mit herzlichem Händedruck. — Nacht und Sturm verhüllten ihre Wege. —

Der Waldmann war eben kein Gesell, bei dem der Himmel immer voller Geigen hing, ein joviales Wesen lag schon gar nicht in seiner Natur, er trug genau denselben Charakter, wie man ihn an alten Soldaten bemerkt, bärbeißig aber ehrlich, desto auffallender mußte jetzt eine gänzliche Umwandlung in seinem Benehmen dem Herrn Hauptmann erscheinen, denn der Waldmann machte plötzlich das heiterste Gesicht von der Welt und vergaß sich zuweilen so sehr, daß er, wenn er im Nebenzimmer dem Herrn die Pfeife stopfte, eins jener Soldatenlieder zu trällern begann, die in den Campagnen sein Herz erfreut hatte. Das hatte der Hauptmann noch gar nicht an Waldmann erlebt und wußte daher auch gar nicht, wie er sich das deuten solle. Eines Nachmittags, Ferdinand las dem Onkel die neuangekommene Zeitung vor, stopfte Waldmann abermals eine Pfeife für den Herrn Hauptmann, der mit nicht geringer Bewunderung ihn ziemlich laut singen hörte: „So leben wir, so leb'n wir alle Tage ꝛc."

„Kerl, Er ist ja wie ausgewechselt, er singt ja in meiner Nähe — Hat Er denn gar keinen Respect mehr im Leibe vor seinem Chef?" rief ihm der alte Herr ärgerlich entgegen, als Jener mit der frisch gestopften Pfeife eintrat.

„Halten zu Gnaden Herr Hauptmann, wenn's nicht eine Schande für so'nen alten Kerl wär, wie ich bin, ich könnte mir vor Freude einen Rausch, wie ein Haus groß, antrinken; aber, straf mich, das Vergnügen ist ein komisches Ding. Ich komme mir wie eine gefüllte Granate vor, möchte schier vor lauter Freude zerspringen."

Mein Seel', der Kerl ist närrisch," brummte der alte Herr, und Herr Ferdinand, der dies für eine günstige Gelegenheit halten mochte, dem Waldmann auch eins an's Bein zu geben, äußerte: „Er erlaubt sich einen saubern Ton gegen seinen gnädigen Herrn ... denkt Er denn, so'n Mensch wie Er ist unentbehrlich?"

Der Waldmann schien anfänglich losfahren zu wollen, indeß ein Blick auf den Hauptmann war hinreichend, um ihm gleichsam eine Fessel anzulegen und so antwortete er mit mehr Ruhe, als von einem solchen alten und rauhen Kriegsmanne sich erwarten ließ: „Meines Herrn Hauptmanns Gnaden kennen und wissen, daß wenn ein rechter und echter Soldat sich einmal wahrhaft über etwas freut, daß es keine Freude wie bei einem Duckmäuser ist, der nicht aufzujubeln wagt,

weil's ihm an Muth und Herz gebricht. Das war Nummer Eins, Herr Ferdinand, und auf Nummer Zwei will ich Ihnen auch dienen. Merken Sie sich's, so 'n Mensch wie ich wird schon noch seinen Tag finden, wo er andern Leuten ein Kapitel darüber vorlesen kann, was für Menschen zu einer gewissen Sorte von Menschen gehören. Straf mich, junger Herr, Sie denken wohl, 's giebt keinen gerechten Gott mehr in der Welt, der die Hundsföter herausfinden kann? warten Sie's nur ab, bis Alarm geschlagen wird, da werden Sie's schon erkennen lernen." —

Ferdinand wurde wie der Tod so bleich im Gesicht. Daß er aber die Nothwendigkeit fühlte, den in seinem Herzen stattgefundenen Wechsel vom hochmüthigen Spott zum Schreck zu verdecken, ging daraus hervor, daß er zum alten Herrn sagte: „Der gnädige Herr Onkel werden mir erlauben, den pöbelhaften Beleidigungen Ihres Bedienten mich durch Entfernung meiner Person zu entziehen." Und ohne Antwort abzuwarten, verließ er sogleich das Zimmer.

„Aber Waldmann, treibt Ihn denn der Satan, daß Er..."

„Halten zu Gnaden, Herr Hauptmann," unterbrach ihn dieser — „jetzt scheint's, als wäre ich der Sündenbock; aber 's wird wohl eine Zeit kommen und das hoffentlich bald, wo Ew. Gnaden eine andere Ansicht von mir erlangen. 's hat jeder Mensch so sein Geheimniß, aber das meine, straf mich, hat keine Ader von einem schlechten Gedanken gegen Ew. Gnaden. Mit dem Ruhme, als ein rechtschaffner Kerl bis auf die letzte Minute Ihnen gedient zu haben, will ich auch sterben." Der Waldmann sah so ernst und feierlich aus, als er das sagte, daß der alte Herr gleichsam aus seinem Aeußern die Ueberzeugung schöpfte, daß die alte treue Seele auf etwas ganz besonderes fußte, weswegen er auch für jetzt nichts weiter sagte.

Zwischen Onkel und Neffe schien die oben erzählte Scene keine andere Störung verursacht zu haben, als daß der Letztere ihm die Zeitungen erst am Abend vorlas. Was bei Waldmann indeß als etwas Außergewöhnliches betrachtet werden mußte, war, daß er, wenn er den alten Herrn zu Bett gebracht und dieser seiner Berechnung nach eingeschlafen sein konnte, anstatt sich nun auch ins Bett zu legen und der Ruhe zu pflegen, seinen alten defecten Soldatenmantel umnahm und ohne daß er glaubte. daß ihn Jemand bemerke, den Herrenhof verließ. Ein einfaches Gebell des Jagdhundes, den Herr Ferdinand vor ein paar Tagen erst von einem Rittergutsbesitzer in der Umgegend zum Geschenk erhalten und den der Willmer zur Pflege mit in seiner Schlafkammer hatte, war indeß der Verräther dieser Gänge. Der Willmer erkannte durchs Fenster den sich fortschleichenden Waldmann, und in der folgenden Nacht folgte er ihm in einer gehörigen Entfernung nach.

(Fortsetzung folgt.)

Schul-Anzeige.

Am 1 April c. beginnt in der, mit Hülfe reicher, in langjährigem pädagogischen Wirken gesammelten Erfahrungen, durch mich begründeten, unter meiner Leitung und Mitwirkung bestehenden höheren Töchterschule, ein neuer Lehrcursus. Die erfreuliche Vermehrung der Schülerinnen hat nicht allein ein sprechendes Zeugniß zum wenigsten von dem aufrichtigen eifrigen Streben der Schule abgelegt, sondern auch ihre innere und äußere Entwickelung so rasch gefördert, daß sie längst alle Schwierigkeiten glücklich überwunden hat, welche ein derartiges Unternehmen unausbleiblich begleiten. Die Schule erfreut sich bereits des Besitzes ihr eigens angehöriger Lehrer, des Bestehens der für Ertheilung einer zeitgemäßen Gesammtbildung an Töchter höherer Stände vom 6ten bis 16ten Jahre nöthigen 5 Klassen, und eines Lectionsplanes in welchem Nichts mehr fehlt, was zur religiösen, wissenschaftlichen, sprachlichen, praktischen und körperlichen Ausbildung erforderlich ist, besonders seit neben der von der untersten Klasse aus gelehrten französischen Sprache auch die englische in den obern Klassen betrieben wird und zur Unterstützung einer wünschenswerthen körperlichen Ausbildung das von der Pädagogik und Erfahrung für Mädchenerziehung als so sehr ersprießlich empfohlene schwedische Turnen durch die Anstalt zur Ausführung kommt.

Umfaßt demnach die Schule Alles, was geistige und körperliche Ausbildung sicher befördern muß, so begnügt sie sich doch dabei nicht, sondern richtet noch ganz besonders ihr Augenmerk auf die Veredelung des Herzens, auf die Belebung und Stärkung des sittlichen Willens — sie erzieht — und hofft dadurch vornehmlich einem dringenden Zeitbedürfnisse abzuhelfen. Dem zu Folge glaube ich Väter und Mütter, denen eine gründliche Ausbildung und gewissenhafte, christliche Erziehung ihrer Töchter am Herzen liegt, mit einigem Rechte auf die in meiner höheren Töchterschule dafür gebotene Gelegenheit aufmerksam machen zu dürfen, und erlaube ich mir noch hinzuzufügen, daß Töchtern auswärtiger Eltern eine freundliche Aufnahme geboten wird, entweder in gebildeten mit der Erziehung vertrauten Familien, oder in dem in meinem Hause errichteten mit der Schule innig verbundenen Pensionat, welches unter meiner Leitung und der besonderen Beaufsichtigung sachverständiger, der französischen Sprache mächtiger und der Musik kundiger Damen steht und während der 6 Sommermonate auf meinem Landsitze, dem schönsten Punkte der Gegend in der gesündesten stärkendsten Bergesluft seinen Wohnsitz hat. Nähere Auskunft zu ertheilen bin ich auf briefliche und mündliche Anfragen täglich zu ertheilen bereit.

Görlitz, den 11. Februar 1855.

Kosmehl, Diaconus zu St. Peter u. Paul.
Hainwald, No. 333.

Ehe-Jubiläum.
(Verspätet.)

Landeshut. Am 3. September v. J. wurden bei ihrer 50jährigen Ehe-Jubelfeier der Tagearb. Christoph Schäl mit seiner Ehefrau Rosine geb. Kirchner eingesegnet und ihnen den 18. Novbr. ein von Ihrer Majestät der Königin erbetenes Gnadengeschenk von 10 Thalern und eine Prachtbibel überreicht.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

941. Als Verlobte empfehlen sich:

Ernestine Wiedemuth,
Anton Heißig.

Warmbrunn. Görlitz.

Entbindungs-Anzeige.

959. Heute Mittags 12½ Uhr wurde meine geliebte Frau von einem muntern Knaben schwer, aber mit Gottes Hilfe glücklich entbunden. Lehrer Knauer.

Bunzlau, den 20. Februar 1855.

Todesfall-Anzeigen.

928. Statt jeder besondern Meldung.

Nach mehrjährigen schweren Leiden vollendete am 20sten Februar Nachmittags um 4 Uhr unser unvergeßlicher Gatte und Vater, der Kaufmann Eduard Schwantke, sein uns so theures Leben. Tiefbetrübt beehren wir uns dies unseren werthen Freunden ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 21. Februar 1855.

Emma Schwantke, geb. Adolph, als Gattin.
Woldemar Schwantke, als Sohn.

943. Verspätet.

Sonntag den 18. c., Mittags ½1 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod, ganz unerwartet, unsere geliebte Tony, im Alter von 24 Wochen. — Tiefbetrübt widmen wir diese traurige Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. Kaufmann Günther und Frau.

913. Todes-Anzeige.

Gestern Abend um ¼ auf 10 Uhr verschied sanft nach langen Leiden Frau Henriette Voigtländer, geborne Finger; dies zeigen allen Verwandten und Freunden mit betrübten Herzen und mit Bitte um stille Theilnahme ergebenst an: Löwenberg, den 21. Februar 1855.

Die Hinterbliebenen.

920. Statt jeder besondern Meldung.

In tiefem Schmerzgefühl zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden den Tod unsrer theuern, heißgeliebten Mutter, der verw. Pastor Baier, geb. Conrad, hierdurch ergebenst an. Sie verschied nach kurzer Niederlage sehr sanft in ihrem 83sten Lebensjahre den 18. Februar Mittags halb 2 Uhr an Entkräftung. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Görisseiffen, den 19. Februar 1855.

918. Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Entfernten Freunden und Verwandten widme hiermit die traurige Anzeige, daß am 15. d. Mts. meine geliebte Frau, Auguste geb. Halbesgut, an Lungenlähmung entschlummerte. „Sanft wie ihr Leben war ihr Tod".

Alt-Reichenau, am 20. Februar 1855.

Heinrich Geisler, Lohgerber-Mstr.

912. Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten, namentlich in Warmbrunn, die für uns so traurige Anzeige, daß uns gestern Nachmittag um halb 3 Uhr unser so innig und vielgeliebter Oskar in dem hoffnungsvollen Alter von noch nicht vollen 3 Jahren, nach einem nur 24stündigen Krankenlager an Gehirnleiden und hinzugetretenem Schlage durch den Tod entrissen worden ist.

Neudorf, bei Reichenbach in Schl., den 17. Febr. 1855.

Hyrdt nebst Frau und drei Schwestern.

952. Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied sanft am 13. Febr. c., früh 2 Uhr, unser guter Vater, der weiland Müllermeister Johann Karl Schenk aus Lauterbach, lange Jahre Mühlenbesitzer hier in Seitendorf, an Alterschwäche in dem ehrenvollen Alter von 73 Jahren und 6 Tagen. Entfernten Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige und rufen unserm biedern Vater nach:

Schlaf sanft, o treuer Vater! Dort im Haine
Ruh aus von Kummer, Sorgen, Angst und Leid.
Du warst so gern bei uns, still und alleine,
Beglücktest uns in trauter Häuslichkeit;
Nun kommst Du gar nicht mehr zu uns herüber,
Dich trug ein Himmelsbote sanft hinüber.

Dank sei Dir, guter Vater, für Dein Sorgen,
Dank auch für Deinen immer treuen Rath.
Dich hat Dein Jesus nun recht wohl geborgen,
Er führ' Dich nun auf ew'gen Friedenspfad.
Er reiche Dir dort an Jehova's Throne
Die Ehrenkron' zu Deinem Gnadenlohne.

Seitendorf, Kr. Schönau, den 20. Februar 1855.

Christiane Landmann geb. Schenk, als Tochter.
Müllermstr. Karl Landmann, als Schwiegersohn.

945. Wehmüthige Erinnerung
am Todestage unsers guten, unvergeßlichen Gatten und Vaters

Herrn Johann Wilhelm Bettermann,

Kretschambesitzer in Röchlitz.
Gestorben den 26sten Februar 1854.

Ein Jahr ist's, als uns schlug die bange Stunde,
In der Du, Vater, starbst, so heiß geliebt.
Noch blutet unsers Herzens tiefe Wunde;
Denn nichts ist, das Dich hier uns wiedergiebt.

Dies Jahr ist uns in Trauer hingegangen,
Und oft schon fehlte uns Dein guter Rath,
Die Liebe, die sonst Alle hielt umfangen,
Und stets für uns so treu gesorget hat.

Du konntest nicht ein Lebewohl uns sagen,
Als Dir das Herz, vom Kampf ermattet, brach.
Es folgen Dir der Hinterlass'nen Klagen,
Um Deinen Tod in Lieb und Wehmuth nach.

Doch Du ruhst sanft in Deiner stillen Kammer,
Befreit von Sorg' und Kummer ist Dein Herz,
Und nimmer hörst Du Deiner Gattin Jammer,
Siehst nicht der Kinder, Enkel, Freunde Schmerz.

Ach möge tröstend uns Dein Geist umschweben,
Die wir gebeugt durch's Pilgerleben gehn,
Mit Himmelskraft uns zu dem Land erheben,
Wo wir Dich Gatte, Vater, wiedersehn!

Die Hinterbliebenen.

(Nebst Beilage.)

Nachruf
bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages unserer geliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter
der weiland Frau
Johanne Helene Rudolph, geb. Wätzoldt,
gewesene Ehefrau des Erbgerichtsscholzen Rudolph zu Neudorf am Gröditzberge.
Sie starb am 25. Februar 1854 im Alter von 45 Jahren 6 Monaten und 28 Tagen.

Treues Mutterherz
Sieh der Deinen Schmerz,
Wie sie weinen, wie sie klagen,
Seit man Dich zur Ruh getragen.
Eiltest himmelwärts, treues Mutterherz!

Wenn im Geist wir sehen
Dich noch rüstig gehen,
Rathend, helfend uns zur Seite! —
O wie anders ist es heute.
Deine Stätte leer, keine Mutter mehr.

Auch Dein Gatte klagt,
Wenn der Morgen tagt,
Meine Freundin mir entrissen,
Ach wie muß ich sie vermissen!
Meines Hauses Glück raubt ein Augenblick.

Schon ein Jahr entschwand,
Seit ins bess're Land
Du nun selig aufgenommen,
Bist zum wahren Frieden kommen!
Um Dein gutes Herz klagt der Deinen Schmerz.

Schlafe sanft und gut! —
Vater, gieb uns Muth
In den trüben Erdentagen,
Wenn wir um die Lieben klagen!
Sie im Todesarm, sind nun frei von Harm.

Doch ein Tag erscheint,
Der uns froh vereint,
Theure Mutter mit den Deinen,
Die Dich heute heiß beweinen,
Sinken frei von Schmerz an Dein liebend Herz. —

Deine Mutter schon
Steht mit Dir am Thron.
Und wer weiß, wie bald wir Andern
Zu derselben Wonne wandern,
Wo für aller Herz schwindet jeder Schmerz.

Neudorf am Gröditzberge, den 25. Februar 1855.

Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.
Amtswoche des Herrn Diakonus Werkenthin (vom 25. Februar bis 3. März 1855).
Am Sonnt. Invocavit: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Werkenthin.
Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.
Collecte für Studirende.
Dienstag nach Invocavit.
Fastenpredigt: Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Landeshut. Den 19. Febr. Jggs. Johann Gottfried Reimann, Tagearbeiter, mit Jgfr. Christiane Schindler aus Hartmannsdorf. — Jggs. Karl Heinrich Knittel, Freibauer in Johnsdorf, mit Johanne Christiane Rumler aus Nieder-Blasdorf. — Den 20. Karl Benjamin Fischer, Auszügler in Johnsdorf, mit Frau Johanne Juliane Hampel, geb. Kuhn, daselbst.

Friedeberg a. Q. Den 12. Febr. Hr. Ernst Ferdinand Georgy, Strumpfmachermstr. u. Handelsmann, mit Marie Elisabet Knospe.

Goldberg. Den 13. Febr. Der Horndrechslermstr. Dannberg, mit Jungfrau Auguste Emilie Lachmann.

Geboren.

Hirschberg. Den 14. Jan. Frau Kammmachermeister Scholz, e. S., Paul Ewald Robert Karl. — Den 31. Frau Buchhalter Dünkler, e. T., Ida Bertha Karoline. — Den 2. Febr. Frau Tagearbeiter Krause, e. S., Karl Heinrich Hermann. — Den 6. Die Frau des Königl. Kreisgerichts-Rendanten Herrn Fuhrmann, e. T., Helene Emilie Louise. — Frau Postillon Neumann, e. S., Karl Ernst Heinrich. — Den 9. Frau Tagearb. Lauterbach in den Waldhäusern, e. T., Emilie Pauline.

Kunnersdorf. Den 5. Febr. Frau Inw. Meißner, e. T., Christiane Ernestine.

Straupitz. Den 28. Jan. Frau Fleischermstr. Menzel, e. T., Anna Maria Emilie. — Den 13. Febr. Frau Hausbes. u. Schneidermstr. Schmidt, e. S., Friedrich Wilhelm.

Schwarzbach. Den 17. Febr. Frau Gärtner Menzel, e. S., todtgeb.

Eichberg. Den 17. Febr. Frau Inwohner Opitz, e. T., todtgeb.

Ober-Berbisdorf. Den 20. Febr. Frau Revierförster Geisler, eine T., Gottliebe Wilhelmine Elisabet, welche den 21sten starb.

Bolkenhain. Den 13. Februar. Frau Schmiedemeister Dittrich zu Schweinhaus, e. T. — Den 15. Frau Handelsmann Hornig zu Wiesau, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 15. Febr. Karl Max Robert, Sohn des Töpfermstr. Herrn Friebe, 3 J. 3 M. — Den 16. Herr Christian Gottfried Hoppe, Gasthofbes., 56 J. 2 M. 6 T. — Den 18. Tony Johanne Wilhelmine, Tochter des Kaufmann u. Rathsherrn Herrn Günther, 5 M. 4 T. — Den 20. Herr Eduard Ferdinand Schwantke, Kaufmann, 48 J. 18 T. — Frau Maria Rosina geb. Schoepke, hinterl. Wittwe des verstorb. Schiffseigenthümer Herrn Huschert zu Neusalz, 72 J. 18 T.

Kunnersdorf. Den 15. Febr. Ernestine Pauline, Tochter des Inw. Hoffmann, 2 J. 3 M. — Den 16. Johann Karl Nixdorf, Hausbesitzer u. Weber, 65 J. 3 M. — Gottfried Schubert, Inw., 65 J. 9 M. — Den 19. Ernestine Auguste, Tochter des Gartenbes. Waichenhain, 11 M. 16 T.

Grunau. Den 20. Febr. Friedrich Wilhelm, Sohn des Inw. Kirchner, 24 T.

Straupitz. Den 15. Febr. Johanne Friederike geb. Schubert, Ehefrau des Häusler u. Weber Dittmann, 37 J. 8 M. 4 T. — Den 16. Johann Gottlieb Stumpe, Inw., 73 J. 9 M. 8 T.

Lomnitz. Den 17. Febr. Auguste Louise Bertha, Tochter des Gerichtsschulzen u. Gartenbes. Seiffert, 1 J. 8 M. 24 T.

Boberröhrsdorf. Den 11. Febr. Marie Louise, einz. Tochter des Inw. Hauptmann, 18 W. 3 T. — Den 19. Johann Gottlieb Liebig, Inw. u. Schäfer, 48 J.

Landeshut. Den 15. Febr. Emanuel Gottl. Walter, Tagearb., 55 J. — Den 16. Frau Mariane geb. Heinzel, hinterl. Wittwe des verstorb. Färbermstr. Richter, 71 J. — Hr. Johann Christoph Steigmann, emerit. Schullehrer in Vogelsdorf, 72 J. 3 M. 13 T. — Den 17. Auguste Emilie Wilhelmine, Tochter des Weißgerbermstr. Kinner, 6 J. 10 M. 12 T. — Den 18. Frau Marie Rosine geb. Engler, verw. Bauer Knittel in Nieder-Blasdorf, 77 J. 6 M. 13 T. — Den 19. Johann Gottlob Höh, Hofegärtner in Nieder-Leppersdorf, 69 J. 6 M. — Clara Emilie Rosalie, Tochter des Hutmachermstr. Illing, 16 T.

Friedeberg a. Q. Den 11. Febr. Joh. Gottl. Kiesewalter, Inw. in Egelsdorf, 63 J. — Den 13. Ernst Heinrich Stief, Kupferschmiedmeister, 69 J. 8 M.

Goldentraum. Den 15. Febr. Johanne Eleonore geb. König, Ehefrau des Hausbes. u. Weber Fritsche, 39 J. 5 M.

Goldberg. Den 31. Jan. Wilhelm Heinrich, Sohn des Schuhm. Pritsche, 6 J. 3 M. — Den 1. Febr. Barbara Regina geb. Berger, Wittwe des verst. Stellbes. Rosemann in Neudorf, 75 J. 9 M. — Reinhold, einz. Sohn des Gutsbesitzer Willenberg in Wolfsdorf, 1 J. 3 M. 2 T. — Den 8. Juliane geb. Friedrich, Ehefrau des Tuchmacher Müller, 50 J. 1 M. 15 T.

Bolkenhain. Den 16. Febr. Marie Rosine geb. Seidel, Ehefrau des Freigärtner Schmidt zu Ober-Wolmsdorf, 55 J. 8 M. 20 T. — Den 17. Der Tuchscheerermeister Christian Klose, 73 J. 10 M.

Hohes Alter.

Goldentraum. Den 8. Februar. Frau Maria Elisabet geb. Kumts, hinterl. Wittwe des verstorb. Hausbes. u. Weber Ellger, 80 J. 9 M.

Goldberg. Verw. Frau Kaufmannn Dorothea Steinberg, geb. Bormann, 84 J. 1 M. 18 T.

Bolkenhain. Den 15. Februar. Die Wittwe Susanne Eleonore Neumann, geb. Schneider, zu Klein-Waltersdorf, 90 J. 4 M. 28 T.

Unglücksfall.

In den Morgenstunden des 15. Februar c. wurde unweit des herrschaftlichen Forstes zu Flinsberg der Inwohner Gottfried Linke aus Krobsdorf neben seinem mit Holz beladenen Handschlitten erfroren gefunden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche sind erfolglos geblieben.

Selbstmord.

Am 14. Februar c. in den Vormittagsstunden erhing sich der Inwohner und Tagearbeiter Gottlieb Trautmann zu Egelsdorf, Kreis Löwenberg, in seiner Wohnstube hinter'm Ofen.

Brandschaden.

Am 19. Februar Abends nach 8 Uhr wurde zu Nieder-Flachenseiffen das Stumpe'sche Ackerhaus ein Raub der Flammen.

In der Mittagsstunde des 20. Februar c. brannte die Neumann'sche Häuslerstelle No. 61 zu Mühlseiffen, Kreis Löwenberg, völlig nieder. Außer der Kuh und einer Kalbe ist nicht das Mindeste gerettet worden. Die Entstehungsursachen sind noch unermittelt.

Naturmerkwürdigkeit.

Am 20. Februar wurden auf dem Forstrevier Tiefhartmannsdorf zwei noch lebende Schmetterlinge eingefangen und vom Herrn Revierförster Schimmer der Expedition des Boten übersendet.

Literarisches.

936. So eben ist erschienen und bei den Herausgebern in Meffersdorf, sowie im Rettungshause zu Schreiberhau zu bekommen:

Zwei Charfreitagsandachten zu kirchlicher und häuslicher Erbauung.

Besonderer Abdruck aus dem Passionsbüchlein von Hollstein, Oberpfarrer, und Zürn, Pastor sec. zu Meffersdorf. Gedruckt im Rettungshause zu Schreiberhau. 12 S.

Preis: in Partieen nur 3 Pf.

---

439. **Concert-Anzeige.**

Der Tschiedel'sche Gesangverein hierselbst wird zur Feier seines dreizehnjährigen Bestehens

Sonnabend den 3. März, Abends 7 Uhr im Saale zu Neu-Warschau

das aus acht Abtheilungen bestehende, durch Deklamation verbundene Werk von S. Otto:

„Das Stiftungsfest“

aufführen.

Der Ertrag soll, nach Abzug der Kosten, den hiesigen Armen zukommen.

Billets à 10 Sgr. und Textbücher zu 2 Sgr. sind in der Expedition des Boten und Abends an der Kasse zu haben.

Hirschberg, den 22. Februar 1855.

Der Vorstand.

---

958. Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung soll zum Besten des Rettungshauses zu Tiefhartmannsdorf eine Verloosung veranstaltet werden. Wir bitten Alle, welchen die Rettung der Verlornen am Herzen liegt, um freundliche Unterstützung dieses Unternehmens sowohl durch Mittheilung auszuspielender Gegenstände, als durch Abnahme von Loosen, welche à 2½ Sgr. abgelassen werden. Zu beiderlei Zwecken wolle man sich gütigst an den Unterzeichneten wenden.

Namens des Directorii des Rettungshauses zu Tiefhartmannsdorf

Krause, Pastor zu Rohrlach bei Kupferberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

398. **Nothwendiger Verkauf.**

Der Hofegarten nebst Zubehör, No. 11 des Hypothekenbuches von Ober-Wernersdorf, abgeschätzt auf 635 Thlr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Mai 1855, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 12. Januar 1855.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

926. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Die Mittelgärtnerstelle No. 3 zu Thomasdorf, abgeschätzt auf 414 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

11ten Juli 1855, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Greifensteinische Brauerei-Verpachtung.

927. Mit Ende Juni d. J. wird die wohlrenommirte Dominial-Brauerei zu Greiffenstein pachtlos.

Zur anderweiten Verpachtung dieser mit Ausschank und Speisewirthschaft verbundenen Anstalt steht Termin auf den 30. März c., Vormittags 11 Uhr, im Schloß resp. der Rent-Amts-Kanzlei zu Greiffenstein an und es werden dazu cautionsfähige, tüchtige Brauermeister mit dem Bemerken eingeladen, daß die Angebote im Wege der Licitation stattfinden sollen, Verpächter sich aber die freie Auswahl unter den drei Bestbietenden vorbehält.

Die sonstigen Pachtbedingungen sind vor dem Termine sowohl in unserem Geschäftslokale, als auch in der Rent-Amts-Kanzlei zu Greiffenstein während der üblichen Amtsstunden zu erfahren.

Hermsdorf u. K., den 17. Februar 1855.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei-Standesherrliches Kameral-Amt.

---

949. **Zu verpachten.**

Ein Gerichtskretscham, mit lebhaftem Ausschank und Fleischerei, Ackerbenutzung und vollständigem Inventarium, ist für 60 Thaler zu verpachten.

Commissionair G. Meyer.

---

946. **Pacht- oder Kaufgesuch.**

Eine Töpferei

wird sobald als möglich zu pachten oder, wo 100 Thaler Anzahlung genügend sind, zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition des Boten.

---

930. **Danksagung.**

Für die liebevolle Theilnahme, sowie für die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung unsers lieben Vaters, des Gasthofbesitzers Christian Gottfried Hoppe, sagen wir hiermit unsern ergebensten Dank, und wünschen, daß der Himmel Sie Alle noch recht lange vor ähnlichen Fällen bewahren möge.

Die Familie Hoppe.

Hirschberg, den 21. Februar 1855.

---

940. **Danksagung.**

Am 14. d. Mts. traf uns der harte Schlag, daß unser geliebter Sohn und Bruder Wilhelm Höhn in Schwarzwaldau auf einer Kohlenfuhre verunglückte. Bei diesem erschütternden Unglücksfalle haben wir aber in unserm großen Schmerze von vielen Seiten her tröstliche Beweise aufrichtiger Theilnahme erfahren. Wir fühlen uns daher veranlaßt, herzlich zu danken dem Herrn Gerichtsscholzen Klust zu Schwarzwaldau, welcher nicht allein seinen amtlichen Obliegenheiten bei diesem traurigen Ereignisse gewissenhaft nachkam, sondern auch viele andere Bemühungen bereitwillig übernahm. Ganz besonders aber sind wir zum großen Danke verpflichtet der Dienstherrschaft des Verunglückten, Herrn Müllermeister Helfer und seiner Ehefrau in Altschönau, nebst seinem sämmtlichen Hauspersonal, welche uns auf das Bereitwilligste in allen unsern Besorgungen sowohl vor als bei der Beerdigung des Verewigten freundlichst unterstützten und sehr viele wohlthuende und ehrende Beweise aufrichtiger Theilnahme an den Tag gelegt haben. Gleichzeitig danken wir auch dem löblichen Militair-Begräbniß-Verein von Altschönau und einem Mitgliede des Schönauer Militair-Begräbniß-Vereins für die ehrenvolle militairische Begleitung bei dem Begräbniß.

Altschönau, den 19. Februar 1855.

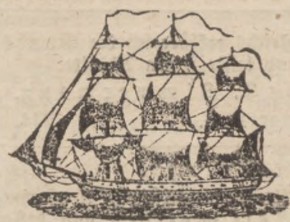
Die Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

953. Zur Abhaltung einer General-Versammlung der Mitglieder der Ketschdorfer Sterbekasse über vorzunehmende Aenderung der Statuten resp. Beschlußfassung darüber haben wir, höheren Orts dazu beauftragt, einen Termin auf den 5. März c., Nachmittags 1 Uhr, im Saale der Brauerei zu Nieder-Verbisdorf anberaumt, wozu wir die Herren Bezirksvorsteher und sämmtliche Mitglieder ergebenst einladen.

Verbisdorf den 22. Februar 1855.

Der Vorstand.



Die conceff. Haupt-Agentur für Auswanderer von

G. ERETT,

Berlin, Invalidenstr. 59b.,

ertheilt unentgeltlich Auskunft und Bedingungen, und werden größere Gesellschaften bis Bremerhafen begleitet von G. Erett.

---

916. Ich habe den Tischlergesellen Wilhelm Hering von Bärndorf in Verdacht gehabt, mir eine Axt entwendet zu haben; ich erkläre denselben für unschuldig und bitte ihn hiermit um Verzeihung. Zugleich warne ich vor Weiterverbreitung. Wilhelm Rücker in Bärndorf.

---

956. **Bekanntmachung.**

Diejenige Person, welche bei dem am 14. d. M. in Volkenhain abgehaltenen Balle sich meinen Shawl rechtswidrig zugeeignet hat, fordere ich hiermit auf, denselben sobald als möglich an den Schießhauspächter Herrn Mende abzugeben. Wo nicht, — werde ich nicht verfehlen, die mir wohl bekannte Person öffentlich mit Namen zu nennen, oder gerichtlich belangen. L. K., Müllergesell.

Für Bauherren, Baumeister u. Mühlenbesitzer.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß in meinen Sandsteinbrüchen zu Liebenau, Herrschaft Adersbach in Böhmen und am Rasperberge, eine Stunde von Schömberg und Friedland entfernt, alle Steinmetzarbeiten welche nur gewünscht werden, als Tröge, Krippen, Thürgerüste, Fenster, Hohlbänke, Sockel, Säulen, Stuffen, Platten, Leichensteine, Denkmäler 2c. gefertigt und jederzeit pünktlich geliefert werden.

Auch sind in meinem Mühlsteinbruche an der sogenannten Tannenlehne ohnweit Schömberg alle Sorten Mühlsteine in jeder beliebigen Dimension vorräthig.

Um zahlreiche Aufträge bittet

Ignatz Winkler, Steinmetzmeister.

Schömberg den 1. Febr. 1855. 702.

---

937. Zum Flügelstimmen empfiehlt sich
Eduard Buchholz zu Friedeberg a. Q.

---

951. Vor Weiterverbreitung der gegen den Gerichtsscholzen Herrn Kitzler ausgebrachten unwahren Beleidigung wird hiermit gewarnt. K.... N......

*

717. **Im Besitz der neuesten Façons, ersuche ich meine geehrten Kunden um gütige Uebersendung der Waschhüte in Stroh und Roßhaar, die ich auf das sauberste wieder abzuliefern verspreche. Frdr. Schliebener.**

878. **Strohhüte**

jeder Art werden nach der neuesten Façon modernisirt und auf's schönste gewaschen bei
Bolkenhain, den 20. Februar 1855. Verehelichte Minna Erler.

924. Stroh- und Roßhaarhüte werden auf das sauberste gewaschen und nach neuester Façon modernisirt; es bittet um recht zahlreiche Aufträge
Landeshut, den 22. Februar 1855. **Marie von Weger,** Damen-Putz-Handlung.

Laut schiedsamtlichen Vergleichs erkläre ich die Grabs-schen Eheleute für gesund, und leiste ihnen Abbitte.
A. Zimmermann.
Greiffenberg den 18. Februar 1855. 934.

933. Ehrenerklärung.
Meine, aus Uebereilung gethane, ehrenrührige Aeußerung gegen den Schneidermeister Karl Matthes und dessen Bruder August Matthes von hier, nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleichs vom heutigen Tage hiermit zurück und erkläre beide als ehrliche, rechtliche Personen.
Maria Rosina Matthes geb. Exner.
Steinbach den 17. Februar 1855.

Verkaufs-Anzeigen.

950. Hausverkauf.
Ich bin Willens mein Haus sub Nr. 82 zu Hermsdorf u. K. gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 3 Stuben, und gegen 30 schöne Obstbäume; ein Hinter- und Vordergarten, und eine Wiese gehören dazu.
Kauflustige haben sich zu melden bei der Schornsteinfegermeisterin Kinskkeln zu Hermsdorf u. K.

832. Bekanntmachung.
Das Haus Nr. 18 zu Kaudewitz, Kreis Liegnitz, worin sich 5 Stuben, ein Keller und Backofen befinden, ist mit dem daran stoßenden Garten sofort zu verkaufen und das Weitere dort zu erfahren.

922. Hausverkauf in Görlitz.
Freitag den 16. März c., Vormittags 11 Uhr, soll, wegen Veränderung des Wohnortes, das in Görlitz an der Nikolaistraßen-Ecke Nr. 287 belegene Grundstück, bestehend aus dem dreistöckigen Vordergebäude, in welchem unten ein Laden mit anderen Räumen, in den beiden Etagen aber zwei herrschaftliche Wohnungen sich befinden, ferner dem Hintergebäude mit verschiedenen Wohnungen, Pferdestall, Wagenremise, Hof und Garten, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Das Grundstück, welches auch schöne Keller hat, die sich unter das Nachbarhaus hin erstrecken, eignet sich wegen seiner vortheilhaften Lage und den sonstigen Räumlichkeiten besonders zu einem kaufmännischen oder gewerblichen Gebrauche. Nähere Auskunft ertheilt der Auktionator Gürthler in Görlitz, Handwerk Nr. 395.

816. Ein neu ausgebautes, brauberechtigtes Haus zu Lähn, auf der belebtesten Straße gelegen, ist zu verkaufen; dasselbe enthält 6 Stuben, 2 Alkoven, 4 gedielte Kammern, großen Boden- und Kellergelaß. Dazu gehört ein großer Hofraum mit einem Hintergebäude, in demselben befindet sich eine Feuerwerkstelle, Stallung, Holzremise und Bodengelaß, dicht am Hinterhause befindet sich ein Obst- und Gemüsegarten, außerdem noch 3 Fleckchen Acker. Die Hälfte des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben; nähere Auskunft ertheilt hierüber
der Lederhändler Herr Rindfleisch zu Lähn.

938. Zu verkaufen.
Die Nieder-Schmiede nebst vollständigem Handwerkszeuge in Giehren ist wegen Todesfall zu verkaufen.
Näheres bei dem Eigenthümer August Joseph.
Giehren, Haus No. 173.

Vegetabilische **STANGEN-Pomade** (à Originalstück 7½ Sgr.)
Diese unter Autorisation des Königl. Professors der Chemie Dr. Lindes zu Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzen zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet. Einziges Depot in Hirschberg bei J. G. Diettrich's Wwe., sowie auch für Bolkenhain: C. Schubert, Bunzlau: C. Baumann, Charlottenbrunn: H. E. Seyler, Frankenstein: E. Tschörner, Freiburg: W. Krantz, Freistadt: M. Sauermann, Glogau: Brettschneider & Comp., Görlitz: Apoth. Wilh. Mitscher, Goldberg: F. A. Vogel, Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann, Hainau: A. E. Fischer, Hermsdorf u. K.: W. Karwath, Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl Hayn, Lauban: C. G. Burghardt, Liegnitz: F. Tilgner, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Münsterberg: H. Radesey, Muskau: C. M. Schubert, Neurode: J. F. Wunsch, Nimptsch: Ed. Schicke, Reichenbach: G. F. Kellner, Salzbrunn: C. F. Horand, Schmiedeberg: W. Riedel, Schönau: Fr. Menzel, Schweidnitz: Adolph Greiffenberg, Strehlen: J. F. Neugebauer, Striegau: Robert Krause, Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn, Warmbrunn: C. E. Frietsch und in Zobten bei M. A. Witschel. [3392.]

923.

Zu geneigter Beachtung!

Als sicheres Mittel, das Aufspringen der Haut zu verhüten, so wie gegen erfrorne Glieder empfehlen unterzeichnete Niederlagen die von Einem Königl. Hohen Medicinal-Collegio von Schlesien begutachtete, von dem Kreis-Physikus Herrn Dr Alberti zu Jauer geprüfte und als eine vorzügliche cosmetische Seife anempfohlene, so wie von dem Besitzer der Königl. approbirten Privat-Kranken-Heilanstalt zu Warmbrunn Herrn Wundarzt Hoferichter noch bis zum heutigen Tage gegen alle Arten chronischer Hautausschläge, scrophulöser Geschwüre und Flechten, so auch von anderen als Autoritäten geltenden praktischen Aerzten und Laien gegen diese Hautübel, so auch gegen Gicht, Rheuma, Leberflecken, Schuppen rc. mit bestem Erfolg angewendete und als Zahnpasta, so wie als ein die Nerven stärkendes, den Teint verschönerndes Mittel erwiesene

Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife

* Hirschberg bei Berthold Ludewig dunkle Burggasse Nro. 187, * Bolkenhain bei H. Wolff, * Frankenstein bei A. Hiersemenzel, * Haynau bei Theodor Glogner, * Hohenfriedeberg bei F. W. Erbe, * Jauer bei Dr. Hiersemenzel und O. Werscheck, * Liegnitz bei G. Strauwald, * Löwenberg bei J. H. Eschrich, * Schweidnitz bei H. Frommann und A. Greiffenberg, * Striegau bei G. Opitz, * Görlitz bei J. Eiffler, * Freiburg bei Reimers, * Greiffenberg bei E. Zobel, Goldberg bei Wittwe Schultz und H. Gnieser, Kanth bei B. Becker, Landeshut bei O. Hoffmann, Lüben bei L. Goldschiener, Reichenbach bei F. W. Weiß, Neumarkt bei G. Bretschneider, Salzbrunn bei E. F. Lorand, Schmiedeberg bei G. Conrad, Waldenburg bei Engelmann, * Warmbrunn bei L. F. Liedl.

Die mit einem Stern bezeichneten Niederlagen führen auch **Eduard Heger's** beliebt gewordene **Toiletten-Seife**, à Stück 1 Sgr., so wie dessen **Fleckseife** und **Kugel**, pro Stück 1 Sgr.

---

808. Als vorzüglich abgelagerte Cigarren empfehlen wir besonders:

Die so beliebten				
Cubana,	100 Stück	1 Rtl.	20 Sgr.
Cuba Manilla A.,	100 "	1 "	15 "
Cuba Manilla B.,	100 "	1 "	10 "
La Norma	100 "	1 "	5 "

Kürschnerlaube. Gebrüder Kassel.

6086.

Gebrüder Leder's balsamische Erdnußölseife

ist als ein höchst wohlthätiges, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt und also zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen; sie wird nach wie vor à Stück mit Gebr.-Anw. zu 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet zu 10 Sgr. — in stets gleichmäßig guter Qualität nur allein verkauft bei

Carl Wilh. George in Hirschberg; sowie auch in Bolkenhain: Carl Jentsch; Bunzlau: Ed. Wolf; Frankenstein: A. Seiffert; Freiburg: C. A. Leupold; Freistadt: Otto Siegel; Glogau: Aloys Meyer; Görlitz: C. A. Starcke; Goldberg: J. E. Günther; Greifenberg a. Q.: C. L. Exner; Haynau: Theod. Glogner; Jauer: Fr. Seidel; Lauban: Rob. Ollendorff; Liegnitz: H. Kubig; Löwenberg: J. C. F. Reichelt; Muskau: P. W. Rasch; Münsterberg: M. Kohn; Nimptsch: Emil Tschor; Reichenbach: J. C. Schindler; Striegau: Herm. Kahlert; Waldenburg: Rob. Engelmann; Warmbrun: Ludw. O. Ganzert und in Zobten bei C. Wunderlich.

---

947. Von meinen Riesen-Runkelrüben, so wie von allen Sorten Gemüsen und Blumen ist Saamen zu haben beim

Kunstgärtner W. Weinhold.

443.

Peruanischer Guano,

direkt bezogen,

dessen Güte durch die Praxis und durch chemische Untersuchungen anerkannt ist und für dessen Aechtheit garantirt wird, ist stets vorräthig und werden Bestellungen durch die auf sämmtlichen Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisen-Bahn befindlichen Niederlagen des Unterzeichneten ausgeführt.

Ida- und Marienhütte bei Saarau.

G. Kulmiz.

---

911. Feingemahlener

Neuländer Alabaster-Dünger-Gyps

ist zu jeder Zeit in den Haupt-Magazinen zu Löwenberg und Neuland vorräthig.

Die Tonne a 5 Centner kostet in Löwenberg, so wie in Neuland, 2 rtl. 12 sgr. 6 pf., bei Angabe einer leeren Gyps- oder Salztonne aber nur 2 rtl. 2 sgr. 6 pf.

Auch wird, wenn Säcke dazu mitgebracht werden, Gyps centnerweise abgegeben und der Centner

in Löwenberg mit 13 sgr.,
in Neuland mit 12 sgr.

berechnet.

An Ladegeld ist zu entrichten:

pro Tonne 6 pf.,
pro Centner 3 pf.

Löwenberg.

Die Königl. Prinzl. Niederländische Gyps-Haupt-Verwaltung.

Theodor Schöne.

---

538. Aechten Peru-Guano empfiehlt zum billigsten Preise C. Kirstein in Hirschberg.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich wie durch die zuverlaßigsten Atteftate festgestellt vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- u. Pflanzensäfte bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken: sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor andern ähnlichen Fabrikaten bevorzugt. — **Dr. Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln, à 5 und 10 Sgr., nach wie vor stets ächt verkauft in **Hirschberg** bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, sowie auch in **Bolkenhain**: E. Schubert, **Bunzlau**: Eduard Wolf, **Charlottenbrunn**: H. E. Seyler, **Frankenstein**: E. Tschörner, **Freiburg**: W. Krantz, **Freistadt**: M. Sauermann, **Glogau**: Brethschneider & Co., **Görlitz**: Apoth. Wilh. Mitscher, **Goldberg**: F. A. Vogel, **Greiffenberg a. Q.**: W. M. Trautmann, **Hainau**: A. E. Fischer, **Hermsdorf u. K.**: W. Karwath, **Jauer**: H. W. Schubert, **Landeshut**: Carl Hayn, **Lauban**: Robert Ollendorf, **Liegnitz**: F. Tilgner, **Löwenberg**: J. C. H. Eschrich, **Münsterberg**: H. Radesey, **Muskau**: E. M. Schubert, **Neurode**: J. F. Wunsch, **Nimptsch**: Ed. Schickert, **Reichenbach**: G. F. Kellner, **Salzbrunn**: E. F. Horand, **Schmiedeberg**: W. Riedel, **Schönau**: Fr. Menzel, **Schweidnitz**: Adolph Greiffenberg, **Strehlen**: J. F. Neugebauer, **Striegau**: Robert Krause, **Waldenburg**: C. G. Hammer & Sohn, **Warmbrunn**: C. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel.

DES KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL DR. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS

---

819. Wir haben von der **direkten Einfuhr** der Herren **Anthony Gibbs und Sons** in **London** durch Vermittelung der Herren J. C. Mutzenbecher Söhne in Hamburg und S. T. der Herren Johs Quistorp und Comp. in Stettin für die Provinz Schlesien eine **General-Niederlage** von dem hinlänglich bekannten

echten unverfälschten
Peru-Guano

übernommen. — Um dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum die Beziehung desselben zu erleichtern, haben wir uns veranlaßt gefunden, in der Provinz Depots zu errichten und in den Gebirgskreisen nachstehenden Firmen den Verkauf für unsere Rechnung zu übertragen:

S. T. **F. F. Gerlach** in **Bunzlau.**
F. B. Müller in **Haynau.**
C. Heinzel in **Liegnitz.**
G. L. Töpffers Söhne in **Maltsch.**
C. G. Kramstau Söhne in **Freiburg.**
A. Günther in **Hirschberg.**
J. E. Günther in **Goldberg.**
Heinrich Cubëus in **Görlitz.**
Ed. Neumann in **Greiffenberg i. Schl.**
Wilhelm Hanke in **Löwenberg.**
Adolph Greiffenberg in **Schweidnitz.**
L. Schlesinger in **Jauer.**
M. Moser in **Reichenbach.**
Gottlob Bretschneider in **Neumarkt.**

Wir halten diese Niederlagen dem Wohlwollen des geehrten landwirthschaftlichen Publikums angelegentlichst empfohlen.

Die gestempelten englischen Certificate der Herren Anthony Gibbs und Sons in London liegen in unserem Comptoir zur Ansicht bereit.

Schröder u. Schaeffer,

Ring Nro. 47, im Hause der Ferd Hirt'schen Buchhandlung, erste Etage.

Chili-Salpeter, fein und grob gemahlenes **Knochenmehl**, **Portland-Cement**, direkt von **J. B. White u. Brothers** in **London**, offeriren billigst:

Schröder u. Schaeffer.

Außer den uns von Herren Schröder u. Schaeffer in Commission gegebenen Artikeln, nehmen wir auch auf **amerikanischen Mais** nicht allein Bestellung an, sondern werden diesen in allen Sorten zur Bedarfszeit auch vorräthig halten.

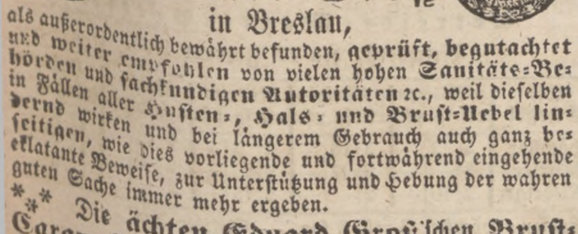
J. E. Günther in Goldberg.

A. Günther in Hirschberg.

919. **Mais = Gries**, 1 Pfund 7 Sgr., empfiehlt Fr. Groschke am Pfortenth. i. Hirschberg.

843. Eine zwar gebrauchte, aber in noch ganz gutem Zustande befindliche, fast noch als neu zu betrachtende Braupfanne von 830 Quart, steht ganz billig zu verkaufen, eine alte unbrauchbare Braupfanne oder sonst altes Kupfer wird sehr gern dagegen angenommen.
Striegau, im Februar 1855.
A. Urban, Kupferschmied = Meister.

Eduard Groß'sche Brust = Caramellen
von der
Handlung Eduard Groß
in Breslau,



als außerordentlich bewährt befunden, geprüft, begutachtet und weiter empfohlen von vielen hohen Sanitäts-Behörden und sachkundigen Autoritäten ꝛc., weil dieselben in Fällen aller Husten-, Hals- und Brust-Uebel lindernd wirken und bei längerem Gebrauch auch ganz beseitigen, wie dies vorliegende und fortwährend eingehende eklatante Beweise, zur Unterstützung und Hebung der wahren guten Sache immer mehr ergeben.

*** Die ächten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen sind fortwährend bei uns zu haben. Aechte Packung in chamois-Papier à Carton 15 Sgr., in blau 7½ Sgr., in grün 3½ Sgr. schwächste Sorte, und rosa Gold à Carton 1 Thlr. Prima Qualität gegen veralteten Husten, überhaupt gegen chronische Leiden. — Jeder Carton enthält die Firma: „Eduard Groß" 3 mal, und 1 mal die Begutachtung des königlichen preußischen Sanitätsrath Kreis-Physikus Herrn Dr. Kolley, Ritter ꝛc. ꝛc.

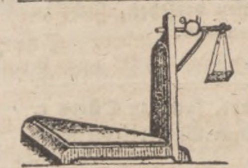
A. Günther	. . . in	Hirschberg.
A. Speer	. . . =	Hirschberg.
G. Röhr's seel. Erben	=	Schmiedeberg.
Carl Beyer	. . . =	Schönau.
E. Ludwig	. . . . =	M. Schreibendorf.
Joh. Spitzer	. . . =	Schweidnitz.
J. H. Linke	. . . =	Hohenfriedeberg.
F. A. Fellendorf	. . =	Striegau.
J. E. Günther	. . =	Goldberg.
F. A. Mittmann	. =	Waldenburg.
Robert Engelmann	. =	Waldenburg.
A. Orzensla	. . . =	Waldenburg.
F. A. Fuhrmann	. =	Jauer.
Otto Beling	. . . =	Jauer.
Robert Habel	. . . =	Bolkenhain.
W. M. Trautmann	=	Greiffenberg.
Carol. Scoda-Wecker	=	Friedeberg a. Q.
W. Karwath	. . . =	Hermsdorf.
Julius Herberger	. =	Freiburg.
Thomas Hardtwig	. =	Freiburg.
Rud. Schneider	. . =	Warmbrunn.
Carl Ulber	. . . . =	Altwasser.

P. S. Wegen diesem wichtigen Handels = Artikel werden nach Wunsch zur Bequemlichkeit des Publikums, vielseitige Niederlagen errichtet. Anmeldungen franco an die
Handlung Eduard Groß in Breslau.

6149. **Gicht = Papier,**
ächt englisches, bei Rheumatismus und damit verbundenen Leiden von vorzüglich wirkender Heilkraft, à Bogen 3 und doppeltes à 4 Sgr., nebst Gebrauchs = Anweisung bei
A. Waldow in Hirschberg.

584. Eine Anzahl auf Karten = Papier mit bunten Federn nach der Natur abgebildete in- und ausländische Vögel, desgleichen mehrere Kanarien-Männchen — fleißige muntere Sänger — so wie einige Kanarien-Weibchen, sind in Warmbrunn zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

921. Einige Flügel sind billig zu verkaufen.
Löwenberg. Lehmann, Instrumentmacher.



Brückenwaagen
nach neuester Construction zu billigen Preisen empfiehlt . 925.
Landeshut im Februar 1855.
C. Lemme, Zirkelschmied.

Zu verkaufen und zu vermiethen.

893. Ein Repositorium mit Schüben steht zum Verkauf; auch ist eine Stube zu Ostern zu vermiethen bei dem Böttchermeister Augustin.

Zu vermiethen.

712. In Nr. 10 in der Tuchmacherlaube hierselbst ist von Ostern 1855 ab die erste Etage zu vermiethen.
Näheres zu erfragen bei Lampert, Zucker-Raff.-Dir.

Personen finden Unterkommen.

948. Amtleute, Wirthschaftsschreiber, Jäger, Gärtner, Kutscher, Bedienten, Köchinnen werden verlangt.
Commissionair G. Meyer.

942. Der Posten eines Wirthschafts = Schreibers ist zu vergeben. Das Nähere theilt auf mündliche oder postfreie schriftliche Anfragen mit
J. E. Baumert, Kürschnerlaube No. 15.

935. **Ein auch zwei tüchtige Buchbinder = Gehülfen können sofort gute Condition finden durch**
W. M. Trautmann in Greiffenberg.

879. Zwei junge Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, finden Unterkommen bei
Verehelichte Minna Erler.
Bolkenhain, den 21. Februar 1855.

909. Auf dem Dominium Cammerswaldau findet zu Johanni d. J. ein erfahrener Schäferknecht ein gutes Unterkommen.

Personen suchen Unterkommen.

915. Für ein Spezerei = Geschäft empfehle ich einen fleißigen, willigen, zuverläßig treuen Handlungsdiener bestens. Friedrich Seidel in Jauer.

931. Eine Vogt- oder Schleußerstelle wird gesucht; wobei die Frau die Viehwirthschaft besorgen kann.
Näheres in der Exped. des Boten.

932. Ein Oeconom, in den 30er Jahren, militärfrei und unverheirathet, welcher in allen Branchen seines Faches gründliche Erfahrungen besitzt, in der kaufmännischen Buchführung bewandert und mit beachtungswerthen Zeugnissen versehen ist, sucht zu kommenden 1. April oder Johanni ein anderweitiges Engagement als Inspector oder Administrator.
Geehrte Reflectirende belieben ihre Adressen unter R. H. poste restante Görlitz abzugeben.

914. **Lehrherr-Gesuche.**

Ein gesunder wohlgebildeter Knabe aus anständiger Familie, mit nöthigen Schul-Kenntnissen versehen, sucht zu Ostern im Schnittgeschäft ein Unterkommen.
Näheres bei F. Seidel in Jauer.

807. Ein gesitteter, gutmüthiger Knabe, sucht zu Ostern c. als Handlungs-Lehrling in einem Specerei-Geschäft ein Unterkommen.
Näheres sagt Friedr. Seidel in Jauer.

Lehrlings-Gesuch.

686. Auf einem der größeren Dominien des Löwenberger Kreises, kann Term. Ostern d. J. ein junger Mensch als Wirthschafts-Eleve in Pension genommen werden. Doch wird Schulbildung aus den höhern Klassen einer Bürgerschule oder eines Gymnasii bis zur Tertia als Bedingung hierauf Reflektirenden gestellt. Nachweis in der Expedition des Boten.

Gefunden.

910. Ein braun- u. weißgefleckter Hund hat sich am 18. Febr. zu mir gefunden. Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abholen bei
Joseph Silber, beim Müllermstr. Scholz in Schmiedeberg.

Einladungen.

955. Sonntag den 25. Februar
ladet in den Kursaal zu frischen Pfannenkuchen ergebenst ein
Thamm.

954. Sonntag den 25. Februar:
6. Wintergarten-Abonnement-Concert,
wozu ergebenst einladet Mon-Jean.

957. Sonntag den 25. Februar Nachmittags
Konzert in der Gallerie zu Warmbrunn,
wozu ergebenst einladet G. Peters.

929. Künftigen Sonntag den 25. Februar c. ladet zum
Trio-Concert
nach Hermsdorf u. K. ergebenst ein
Rüffer, Gastwirth im weißen Löwen.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 22. Februar 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	4	—	3	15	—	3	3	—	2	15	—	1	8	—
Mittler	3	—	—	2	27	—	2	22	—	2	9	—	1	7	—
Niedriger	2	10	—	2	—	—	2	15	—	2	—	—	1	6	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 5 sgr. — Mittler 3 rtl.

Schönau, den 21. Februar 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	20	—	3	14	—	3	—	—	2	14	—	1	9	—
Mittler	3	10	—	3	5	—	2	20	—	2	9	—	1	8	—
Niedriger	2	20	—	2	10	—	2	10	—	2	3	—	1	7	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 5 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. 9 pf. — 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf.

Breslau, den 21. Februar 1855.
Spiritus per Eimer 13 3/4 rtl. G.
Rohes Rüböl per Centner 15 2/3 rtl. Br.

Breslau, den 20. Februar 1855.
Klee-Saamen fand guten Absatz; rother nach Qualität 12, 15—16 1/2 Thlr.; weißer 13, 17—18 1/2 Thlr. per Centner.

Cours-Berichte.

Breslau, 21. Februar 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 1/4	Br.
Kaiserl. Dukaten	94 1/4	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	107 3/4	Br.
Poln. Bank-Billets	89 1/3	G.
Oesterr. Bank-Noten	78 2/3	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	83 3/4	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100 1/4	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	92	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	93 1/6	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	100 1/2	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	101	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	92 1/4	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	93 1/6	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	112	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	88 1/4	G.
Oberschl. Lit A. 3 1/2 pCt.	193 3/4	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	161 1/4	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	88 2/3	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	—	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	91 3/4	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	64 7/12	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pC.	125 1/4	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	44 1/4	

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	138 1/2	Br.
Hamburg k. S.	149	Br.
dito 2 Mon.	148 1/3	G.
London 3 Mon.	6,15	
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	100 1/2	G.
dito 2 Mon.	99 1/6	

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.